

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 28 (1936)

Rubrik: Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegangen sind. Da der Überlieferung nach hier ein Friedhof gewesen sein soll, darf an Funde des frühen Mittelalters gedacht werden. Sie würden in diesem Fall im Zusammenhang stehen mit den Funden auf der Schanz, die in der Urg. d. Thurgaus, S. 279, erwähnt werden. TA. 51, 107,5 mm v. l., 62 mm v. u.

Urtenen (Amt Fraubrunnen, Bern): In Straßengabelung Alte Römerstraße und Neue Straße 21 Gräber ohne Beigaben. Beobachtet durch F. Witschi. „Man ist versucht, an spätkarolingische Gräber zu denken, die an einer Römerstraße angelegt wurden.“ O. Tschumi, Jahrb. bern. Hist. Mus. 1936, 42 f.

IX. Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

Im „Kosmos“, Heft 6, 1934, macht O. Paret mit neuen Untersuchungsmethoden bekannt, die J. Grüß in Berlin entwickelt hat zur Untersuchung *urgeschichtlicher Speisereste* an Grab- und Siedlungsgefäßen, mit welcher Milch, Brot, Schwarzbiermaische, Wein, verschiedene Gemüsesorten usw. nachgewiesen werden konnten. Nach den Darlegungen des Verfassers sind mit der Grüßschen Methode geradezu überraschende Resultate erzielt worden, die geeignet sind, das Kulturbild aller urgeschichtlichen Epochen in wesentlichen Dingen zu erweitern. Wie früher schon Fr. Netolitzky, so fordert auch Paret auf, jeweilen bei Gräbern die Erde in der Beckengegend zu sammeln, da es heute möglich ist, aus ihr den Mageninhalt der Toten im Augenblick des Ablebens zu bestimmen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich in der Schweiz ein Naturwissenschaftler fände, der sich speziell diese Untersuchungsmethoden zu eigen machen würde, damit auch dieser Zweig der Forschung bei uns zur Geltung käme.

Über die *Trepanation*, die bekanntlich auch in der Schweiz in urgeschichtlicher Zeit geübt wurde, gab die Ciba-Zeitschrift, Basel, im Nov. 1936 eine aufschlußreiche Sondernummer heraus.

Die schon längst fehlende zusammenfassende Darstellung über die *urgeschichtlichen Pflüge* und ihre Entwicklung liefert in den Blättern für deutsche Vorgeschichte 1937, Heft 11, 1 ff. W. La Baume.

Im Mannus, Heft 4, 1936, 463 ff. untersucht H. Krüger die Geschichte der *Bohlenwegforschung* in Nordwestdeutschland. Er kommt auf Grund neuer Grabungen und mit Hilfe der Pollenanalyse bei einigen dieser Weganlagen auf ungefähr die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends. Die Arbeit muß bei der Untersuchung von schweizerischen Bohlenwegen unbedingt zu Rate gezogen werden.

Lengnau (Amt Büren, Bern): Obermooshubel. D. Andrist fand Objekte aus Neolithikum, Bronzezeit, Eisenzeit und Römerzeit(?). Jahrb. bern. Hist. Mus. 1936, 40. — 17. JB. SGU., 1925, 72, meldet vom Mooshubel einen profilierten, kobaltblauen Glasring. Ist das wohl dieselbe Fundstelle?

Schellenberg (Liechtenstein): Der Hist. Verein f. d. Fürstentum Liechtenstein hat 1936 die im Südostwall aufgedeckten Hüttenreste in der Wallburg Burscht (27. JB. SGU., 1935, 74) durch unser Ehrenmitglied Ad. Hild weiter untersuchen lassen (Jahrbuch Hist. Ver. Liechtenstein 1936, 31 ff.). Auf dem den Tagungsteilnehmern von 1935 sicher noch erinnerlichen Platz ergaben sich im knappen Tiefenabstand von 1,25 m bis zu den frühesten Siedlungsschichten sieben deutlich unterscheidbare Verbauungsabschnitte. Die ältesten — kleine Herdplätze mit endsteinzeitlicher, der Nellenbürgle-Koblach-Ware vergleichbarer Keramik — scheinen nur vorübergehend benützt worden zu sein. Im Übergang zur frühen Bronzezeit folgten dauerhafte Wohnbauten, sicherlich Blockbauten, deren Raumteilung im Innern Herdstellen bei südlichem Zugang im Schutz von Palisaden zeigt. Der zweitälteste Hüttenrest überrascht durch eine sorgfältige, mit Steinplatten unterbaute Herdstätte, die früherem, bloßem Lehmaufstrich gefolgt war. — Die Keramik dieser Frühbauten, die auch noch Nellenbürgleware aufweist, fällt durch ihre merkwürdige Eigenart auf, zu der bis jetzt nur recht wenig, aus dem Rheintal gar keine Vergleichsmöglichkeiten vorliegen (Abb. 21). Die Abbildung zeigt z. T. sichere, z. T. als Ergänzungsvorschlag zu wertende Gefäßprofile, die für die Kenntnis der urgeschichtlichen Keramik des Alpenrheingebiets einen recht begrüßenswerten Beitrag bedeuten. Nach Ad. Hild scheint der Einfluß der *Altheimer* und *Mondseer Kultur* an ihrer Formung zum mindesten einen gewichtigen Anteil zu haben. Die Schmuckbedürfnisse werden mit Fingertupfenleisten, Lappen- und Zapfenhenkel bestritten. Die Keramik der jüngern Verbauungsabschnitte ergänzt die Ergebnisse der Grabung von 1935. Der Südostwall wurde neuerdings nachgeprüft. Er ist, wie schon 1935 vermutet wurde, nicht einheitlichen Aufbaus. Der Burscht kann als liechtensteinisches Archiv der Urgeschichte bezeichnet werden, das noch manche Lücke in der Kenntnis der Rheintaler Gegend zu schließen verspricht.

X. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Aarberg (Amt Aarberg, Bern): Bei Erneuerung der Wasserversorgung der Zuckerfabrik in der Grabensohle „fossiles Holz mit Rinde“ und in der Nähe „größere Stücke Keramik“, die leider verloren gingen. O. Tschumi im Jahrb. bern. Hist. Mus., 1935, 57.

Arboldswil (Bez. Waldenburg, Baselland): Nach einer von K. Heid zur Verfügung gestellten Notiz der Basellandsch. Ztg. vom 18. XI. 1899 wurde damals bei Wasserleitungsarbeiten ein tuffsteingemauertes Grab von zirka 2 m Lg. ohne Beigaben gefunden. Skeletlg. 1,75—1,80 m. Auch Knochen eines zweiten Skelets.

Bern: 1. Bei Kloakenarbeiten in der Straße Gaswerk-Sandrain Pferdeschädel (Mischung zwischen leichter orientalischer und schwerer occidentalischer Rasse, Ed. Gerber) und Hufeisenhälfte. Hufeisen gleicht dem von der Engehalbinsel des Jahres 1922.

2. Jahn, Kt. Bern, 169, 499, vermutet in bastionartiger Örtlichkeit beim Gaswerk